



FALL VIII. *Philipp* . . ., fünf Jahre, Opfer eines seismischen Kollapses. Die Eltern beschreiben ihn als unvermögend, an einem Tische still zu sitzen; ein eingefleischter Stuhl-Schaukler, hat er einen traurigen Ruf dafür, zuweilen konvulsivisch nach dem Tischtuch, wie in der Suche nach einem Halt, zu greifen. (Anzeichen von lokomotorischer Ataxie sind *nicht* vorhanden, und der Hausarzt war geradezu imstande, an dem ganzen Fall glatt vorüberzugehen.) Das ursprüngliche Störungszentrum ist sehr schwer zu lokalisieren; er kann auf dem Meere geboren sein, oder es kann auch eine Verdrängung vorliegen: hat z. B. seine Mutter oder

Großmutter als Modell Akt gestanden? (NB.—Weitere Nachforschungen machen.) Sicher ist diese Tendenz durch die Haltung der Eltern verschärft worden, welche zu sagen pflegten: „Ob der Philipp heute still wohl bei Tische sitzen will“, zuweilen aber auch in bezeichnendem Bilinguismus: „Let us see if Philipp can be a little gentleman; let me see if he is able to sit still for once at table.“ Diese Kombination von Ironie mit einem Appell ans Klassenbewußtsein hat die verheerendsten Ergebnisse gezeitigt. Vor allen Dingen habe ich darauf bestanden, daß das Binden der Serviette um den Hals sofort aufgegeben werden muß; denn es besteht kein Zweifel, daß der Knabe während der Mahlzeiten unterbewußt ständig schwer nach Luft ringt.

FALL IX. *Hanns* . . ., acht Jahre, geht regelmäßig zur Schule. Die Gewohnheit beim Gehen den Kopf in die Luft zu heben ist stark prononciert, doch habe ich den Fall noch nicht lange genug studiert, um zu entscheiden, ob dies in gewöhnlicher Platzangst seinen Grund hat, oder in einem komplizierteren Zustand, wie etwa Geophobie oder Himmels-Fetischismus. Seine Darlegung: „nach den Dächern, Wolken, Schwalben schau ich aufwärts allenthalben“, mag auf die letztgenannte Lösung hinweisen. Er hat kürzlich eine Kollision mit einem Hunde gehabt, die in einem Niederpurzeln endete. Letzteres scheint eine falsche Hydrophobie entwickelt zu haben, da er am nächsten Tage, in die Nähe des Flusses kommend, sich plötzlich unfähig fand den Kopf zu senken — was einen Sturz ins Wasser zur Folge hatte. Menschenleben gingen hierbei nicht verloren, weil zwei Passanten ihn in mißverständlicher Hilfsbereitschaft mit Stangen herauszogen. Das einzig Richtige wäre natürlich gewesen, ihn von Anfang bis Ende in der vertikalen Position zu belassen: man hätte nie zulassen dürfen, daß der Halswirbel eine horizontale Lage einnimmt. Die Eltern versichern zwar, daß er,

